

Titel: Udrag fra Øieblikket Nr. 8

Citation: "Søren Kierkegaards Skrifter, Bd. K13", i *Søren Kierkegaards Skrifter, Bd. K13*, udg. af Niels Jørgen Cappelørn; Joakim Garff; Johnny Kondrup; Tonny Aagaard Olesen; Steen Tullberg, Søren Kierkegaard Forskningscenteret 2009 . Onlineudgave fra Søren Kierkegaards Skrifter: <https://tekster.kb.dk/text/sks-oi8-kom-shoot-oi8-72.pdf> (tilgået 27. juli 2024)

Anvendt udgave: Søren Kierkegaards Skrifter, Bd. K13

Ophavsret: Materialet er dedikeret til public domain. Husk dog altid at kreditere ophavsmanden.
[Læs CC0-erklæringen](#)

◀ **Et Sted i Østerlandet levede et Par gamle fattige Folk ... paa sit rette Sted** : Referatet gælder historien »Das tugendhafte israelitische Ehepaar«, der optræder den 764. og 765. nat i *Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen*, overs. af G. Weil, bd. 1, udg. af A. Lewald, Stuttgart 1838, bd. 2-4, Pforzheim 1839-41, ktl. 1414-1417; bd. 4, s. 117-121. Den lyder: »Man erzählt ferner: Einst lebte unter den Söhnen Israels ein sehr tugendhafter und gottesfürchtiger Mann, der sein Herz allen weltlichen Dingen verschlossen hatte, auch seine treue Gattin theilte seine Frömmigkeit und seine Duldung. Sie ernährten sich lange von ihrer Hånde Arbeit, flochten den ganzen Tag Fåcher, Mückenwehner und dergleichen, damit ging der Mann Abends auf die Straßen und Mårkte, bis er sie verkaufte, und brachte für das Geld Lebensmittel nach Hause. Als der Mann eines Tages nach vollendeter Arbeit in einer Straße umherging, wo er Kåufer suchte, sah ihn die Frau eines vornehmen Weltmannes und fand ihn so schön und ehrwürdig, daß sie sich leidenschaftlich zu ihm hingezogen fühlte. Da ihr Mann gerade abwesend war, sagte sie zu ihrer Dienerin: 'Kannst du vielleicht ein Mittel erfinden, den Mann, der da vorübergeht, hereinzubringen und zu veranstalten, daß er unbemerkt die Nacht bei mir zubringe?' Die Dienerin ging zu ihm auf die Straße, rief ihm nach, sie wollte ihm Etwas abkaufen, und lockte ihn so bis zur Haustüre. Dann sagte sie ihm: 'Komm herein, setze dich auf die Bank hier, daß ich deine Waaren meiner Herrin zeige, damit sie aussuche, was sie zu kaufen wünscht.' / Da der Mann kein Mißtrauen hegte, folgte er der Dienerin in's Haus, ohne irgend ein Uebel zu befürchten. Aber kaum hatte er sich niedergesetzt, verschloß die Dienerin die Haustüre, und ihre Herrin kam aus ihrem Gemache, zog ihn zu sich hinein und sagte: 'Wie lange wünsche ich schon mit dir allein zu sein! Mit welcher Ungeduld erwartete ich diesen Augenblick! Sieh, das Zimmer ist beruchert, das Essen ist bereit, der Herr des Hauses kmmt heute Nacht nicht nach Hause, und ich liebe dich von ganzem Herzen. Wie manche Könige und Große und Reiche haben schon um meine Liebe sich beworben; aber du bist der erste Mann, dem ich eine solche Gunst bezeige.' Die Frau sprach noch Vieles in diesem Sinne, aber der Mann hob seinen Kopf nicht in die Höhe, weil er vor Gott sich scheute und seine schwere Strafe befürchtete. Als er aber kein Mittel sah, sie los zu werden, sagte er: 'Ich habe eine Bitte an dich.' - 'Worin besteht sie?' - 'Gib mir reines Wasser und la mich damit auf der Terrasse deines Hauses waschen und Etwas verrichten, was ich dir jetzt nicht sagen kann.' - 'Das Haus ist groß und hat der verborgenen Winkel gar viele, sowie auch ein Reinigungszimmer, du brauchst nicht auf die Terrasse zu gehen.' - 'Ich muß den höchsten Platz im Hause besteigen.' Da rief sie eine Dienerin und sagte ihr: 'Geh mit dem Manne auf die Terrasse des Hauses und nimm ein Waschbecken voll Wasser mit!' Als der Mann auf der Terrasse war, wusch er sich, betete, blickte dann auf die Straße hinunter und merkte wohl, daß, wenn er hinunterspringen wollte, er zerstückelt auf den Boden kommen würde. Doch dachte er an die große Sünde, die er begehen sollte, und an deren harte Strafe, und entschlossen, sein Leben zu opfern, rief er aus: 'Mein Gott und Herr! Du siehst meine Lage und weit, daß ich gerne mein Leben hingebe, um dein Wohlgefallen zu erlangen, doch bist du ja allmächtig.' Als er diese Worte vollendet hatte, warf er sich von der Terrasse herunter; aber Gott schickte einen Engel, der ihn auf seine Flgel nahm und sanft auf die Erde niederließ, ohne daß er sich nur im Mindesten beschädigte. (...) / Als der fromme Mann den Boden erreichte, dankte er Gott, der ihn für sein Vertrauen so reichlich belohnt, und ging mit leerer Hand zu seiner Gattin. Sie fragte ihn, warum er so lange ausgeblieben und was er mit der mitgenommenen Arbeit angefangen? Er erzählte ihr, was ihm für eine Versuchung zugestoßen und wie ihn Gott auf eine wunderbare Weise gerettet. / Die Frau sagte hierauf: 'Da unsere Nachbarn wissen, daß wir jeden Tag fasten und Abends Feuer machen, um unser Abendessen zu kochen, so wollen wir in Gottes Namen auch diesen Abend Feuer anzünden, um ihnen unsre Armuth zu verbergen; wir aber wollen auch diese Nacht noch fasten. Sie ging dann und machte ein großes Feuer, um die Nachbarn zu täuschen; dann wusch sie sich und betete mit ihrem Manne das Nachtgebet. Auf einmal kam eine ihrer Nachbarinnen, um Feuer bei ihr zu holen. Die Jüdin sagte ihr, sie möchte nur an den Ofen gehen. Als die Nachbarin aber an den Ofen trat, rief sie der Jüdin, sie möchte doch schnell ihr Brod aus dem Ofen nehmen, ehe es verbrenne. Die Jüdin sagte zu ihrem Manne: 'Hast du gehört, was diese Frau sagte?' Er erwiderte: 'Geh einmal und sieh nach!' Die Frau stand auf und ging an den Ofen, und siehe da, er war mit Brod gefllt von dem allerfeinsten und weißesten Mehle. Sie brachte es, Gott dankend, ihrem Manne und sie aßen mit einander davon. Dann sagte sie: 'La uns zu Gott beten, daß er uns Etwas beschere, wodurch wir diesem armseligen Leben und dieser harten Arbeit enthoben werden, damit wir uns ganz seinem Dienste hingeben können.' Als sie mit einander gebetet hatten, spaltete sich auf einmal das Dach des Hauses, und es fiel ein Rubin herunter, der das ganze Haus beleuchtete. Sie freuten sich über alle Maßen mit dieser Gabe Gottes und dankten ihm immer mehr für seine Huld. Als sie aber spät in der Nacht einschliefen, träumte die Frau, sie befinde sich im Paradiese, wo sie viele Kanzeln und unzhliche Throne aufgestellt sah. Sie fragte, für wen dies wäre. Man sagte ihr: 'Die Kanzeln sind für die Propheten, und die Throne für die Aufrichtigen und Frommen.' Sie fragte dann nach dem Throne ihres Gatten. Man zeigte ihn ihr, und sie bemerkte eine Spalte auf einer Seite. Sie fragte: 'Was bedeutet diese Spalte?' Man antwortete ihr: 'Sie bedeutet den Rubin, der euch vom Himmel gesandt worden.' Hierauf erwachte die Frau aus ihrem Traume und weinte und war sehr traurig wegen des mangelhaften Thrones ihres Gatten mitten unter makellosen der andern Frommen, und sie sagte zu ihrem Manne: 'Bete zu Gott, daß er diesen Rubin wieder zurücknehme; es ist besser, diese wenigen Tage noch Armuth und Hunger ertragen, als unter den vortrefflichen Männern auf einem mangelhaften Throne sitzen.' Der Mann betete, der Rubin flog wieder durch das Dach fort und das fromme Ehepaar lebte in Armuth und Gottesverehrung, bis sie der Herr zu sich rief.« SK har nedskrevet et mere njsomt, men njagtigere referat af samme historie i journaloptegnelsen NB4:145 (1848), i SKS 20, 354, og NB7:72 (1848), i SKS 21, 112f. -

Indbildningskraft: forestillingsevne, fantasi. - **hvoraf det kunde komme:** hvordan det kunne være.

